

Gewerkschaftsgelder für einen guten Zweck



Wie hier in der Pflegestation für physisch und psychisch schwerstgeschädigte Kinder werden die von den Gewerkschaftern der TU übergebenen Geldsummen auch im Dauerheim geschädigter Kinder und in der Sonderschule für Körperbehinderte zum Kauf wichtiger Hilfsmittel verwendet.

Im Zuge der Auflösung alter Strukturen der Gewerkschaft Wissenschaft beschloß die Vertrauensleuteversammlung der TU am 22. 10. 1990, Restgelder aus angesammelten Solidaritätsspenden behinderten Kindern zur Verfügung zu stellen. Da es viele Behinderteneinrichtungen mit einem großen Nachholbedarf an Ausrüstung und Ausstattung gibt, wurde festgelegt, die Gelder von insgesamt 42000 DM an drei Objekte zu vergeben: die Pflegestation für physisch und psychisch schwerstgeschädigte Kinder im Senioren- und Pflegeheim „Albert Schweitzer“ Prohla, ein Objekt der Vereinigten Rehabilitationseinrichtungen Dresden und die Sonderschule für Körperbehinderte im Senioren- und Pflegeheim Gorbitz II.

Am 20. 12. 1990 wurden die Beträge durch Gewerkschafter unserer Universität als vorweihnachtliche Überraschung überreicht - zur Freude der Kinder und Mitarbeiter der Einrichtungen. Es liegt bereits ein umfangreicher Katalog von Vorhaben vor, die mit diesen Geldern verwirklicht werden, so zum Beispiel die schrittweise Anschaffung medizinischer und physiotherapeutischer Geräte sowie von Materialien für Unterricht und Freizeit.

Bei der Übergabe in der Sonderschule für Körperbehinderte Gorbitz war ich,

wie jedes Jahr, als Weihnachtsmann mit vertreten. Die Freude der 22 mehrfach behinderten Kinder, die aus dem ganzen Regierungsbezirk Dresden dort lernen, war groß. Die Schule befindet sich in der 5. Etage des Heimes und besteht nun seit über 5 Jahren. Lehrer, Erzieher und Schwestern betreuen die Kinder liebevoll unter nicht leichten Bedingungen.

Im Rahmen einer Interessengemeinschaft bemühen sich derzeit viele engagierte Leute, um perspektivisch eine Schule für Mehrfachbehinderte des Landes Sachsen als Pilotprojekt zu schaffen. Dafür werden allerdings die Zustimmung und vor allem das Geld der Landesregierung benötigt. Wenn diese Hindernisse genommen sind, hoffen wir auch auf fachliche Unterstützung der Technischen Universität Dresden für das Projekt, z. B. durch studentische Arbeiten von Architekten für Projektstudien bzw. für die Projektbearbeitung. An dieser Stelle sei nochmals allen Angehörigen der TU Dresden für die unerwartete Unterstützung der genannten Einrichtungen im Namen der Kinder und Mitarbeiter sehr herzlich gedankt.

Dipl.-Ing. Sucker, Vorsitzender der Schulkonferenz der Sonderschule im Senioren- und Pflegeheim Gorbitz II

Im Rahmen der ESPRIT-Konferenz 1990 fand am 16. November im Hauptgebäude der EG, Berlymont, eine IT-Informationsveranstaltung für ca. 30 Teilnehmer aus den neuen Bundesländern Deutschlands statt. Durch Herrn Hönke und andere Herren der Generaldirektion XIII wurden in prägnanter Form Ziele, Programme und Prozeduren für ESPRIT erläutert und Stand und zukünftige Aufgaben in den fünf Sachgebieten der Forschung und Entwicklung vorgestellt.

In der anschließenden Diskussion konnte ich als Teilnehmer aus den neuen Bundesländern über unsere Erfahrungen berichten, wie wir den Weg zur vertraglichen Mitarbeit am ESPRIT-Projekt Nr. 2705 ITHACA-2 in relativ kurzer Zeit gefunden haben. Wir, das sind zwei Hochschullehrer, zwei Oberassistenten und Assistenten des Lehr- und Forschungskollektives Datenbanken der Technischen Universität Dresden, die neben ihren Lehraufgaben bis März 1990 Vorlauforschung für objektorientierte Datenbanksysteme im Auftrage des Softwarehauses „Robotron Projekt Dresden“ durchführten.

Anfang 1990 bekam eine Reihe von Nachwuchswissenschaftlern unserer Universität Einladungen in Firmen der BRD zum Kennenlernen der Mechanismen der sozialen Marktwirtschaft und ausgewählter Aufgaben ihres Fachgebietes. Ein Mitarbeiter unseres Teams er-

Unser Weg zur europäischen Forschungsgemeinschaft

hielt diese Möglichkeit bei der Firma Nixdorf in Berlin. Wir gaben ihm mit auf den Weg: „Nutze die Gelegenheit und bemühe dich um Kontakte zu Gruppen, die auf dem Gebiet der Datenbankeentwicklung tätig sind.“ Intuitiv hat diese Verfahrensweise sicher etwas mit „Management by opportunity“ zu tun, einem ESPRIT-Arbeitsprinzip, das uns in Brüssel erläutert wurde.

Wir hatten Erfolg und lernten bei Nixdorf die Leiter des ITHACA-Projekts, Herrn Dr. Müller und Frau Profrock, kennen und erhielten die Gelegenheit zu einem ersten fachlichen Erfahrungsaustausch. Im April erfolgte die Vorstellung des ITHACA-Projekts im Rahmen eines Kolloquiums durch Herrn Dr. Müller an unserer Universität. Gleichzeitig stellten wir unsere Mitarbeiter vor und tauschten Veröffentlichungen aus mit dem Ziel der Prüfung einer Mitarbeit. Bezüglich der fachlichen Aufgabenstellung fand man schnell eine Übereinstimmung. Es gab noch eine interessante Teilaufgabe, die auf Grund unserer Erfahrungen übernommen werden konnte.

Nun hieß es aber doch, Neuland zu beschreiten, denn es war wohl einer der ersten Verträge, der mit einer Institution eines Landes abgeschlossen werden sollte, das zu dieser Zeit noch nicht zur EG gehörte. Da beide Seiten an einer kurzfristigen Arbeitsaufnahme interessiert waren, einigten wir uns auf den Status eines Subcontractors und erarbeiteten die vertraglichen Details. Die entsprechende Computertechnik, die zur Lösung dieser Aufgabe erforderlich war, stand zu diesem Zeitpunkt allerdings noch auf der COCOM-Liste, womit sich gewisse Schwierigkeiten für eine schnelle Vertragsunterzeichnung abzeichneten. Außerdem entstand mit der Vereinigung von Siemens und Nixdorf eine neue Situation, in der neue Leitungsstrukturen und Verantwortlichkeiten festgelegt und Verträge mit Subcontractors sicher mehrseitig begutachtet wurden.

Gedanklich stellten wir uns zunächst auch ohne Vertrag auf die konkrete Aufgabenstellung ein und bereiteten uns zielstrebig auf das Thema vor. Im September wurden uns das Vertragsangebot übergeben und die erforderliche Technik

zur Verfügung gestellt. Unser erstes Ergebnis-Paper wurde Mitte Oktober in englischer Sprache der Projektleitung übergeben. Dabei mußten wir auch feststellen, daß einige Mitarbeiter unseres Teams ihre Sprachkenntnisse in Englisch weiter vervollkommen müssen.

Uns bereitet diese aktive Mitarbeit viel Freude, und wir haben begonnen, auch zwei Forschungsstudenten in diese wissenschaftlich anspruchsvollen und interessanten Arbeiten einzubeziehen. Auch bei Nutzung des Prinzips „Management by opportunity“ benötigt man vor allem die Bereitschaft des anderen Partners bei Einbeziehung von Neubewerbern in die ESPRIT-Forschung und die hilfreiche Unterstützung bei der Planung und Aufgabenfindung. Dieses Entgegenkommen ist uns ganz besonders durch die ITHACA-Projektleitung und die zuständigen Herren der Planungsabteilungen der Generaldirektion XIII zuteil geworden, denen unser Dank gilt.

Prof. Dr. rer. nat. Karl-Heinz Müller, Technische Universität Dresden, Institut für Datenbanken und Künstliche Intelligenz

Gute Aussichten für die deutsche Sprache?

Im täglichen Sprachgebrauch gibt es nicht wenige Situationen, in denen Zweifel über die Richtigkeit eigener schriftlicher oder mündlicher Äußerungen aufkommen oder Unkorrektheiten in Äußerungen anderer Kommunikationsteilnehmer wahrgenommen werden. Häufig erfährt man aber Fehlerhaftigkeit oder Richtigkeit sprachlicher Äußerungen nur intuitiv, und es fehlt dann die Zeit, ein Nachschlagewerk zur Hand zu nehmen; mancher scheut auch die Mühe.

Korrektur Sprachgebrauch schließt jedoch immer den bewußten Umgang mit Sprache ein; dies trifft nicht nur für Orthographie und Grammatik zu, sondern auch für die Stilistik, den situations-, gegenstands- und partnerangemessenen Sprachgebrauch. Die Fähigkeit, sich sprachlich adäquat auszudrücken, ist besonders im beruflichen Leben von grundlegender Bedeutung. Begriffe wie Interdisziplinarität, Teamarbeit, Marketing, Management sind bereits Schlagworte;

sie assoziieren wiederum Begriffe wie Diskussion, Verhandeln, Vortragen, dazu Begründen, Beweisen, Überzeugen, Beschreiben, Berichten usw.

Diese sprachlich-kommunikativen Handlungen bzw. Tätigkeiten erfordern eine entsprechende Verwendung sprachlich-kommunikativer Mittel. Hier sind Fähigkeiten und Fertigkeiten gefragt, denn Erfolg oder Mißerfolg des kommunikativen Handelns tragen zum Gelingen oder Mißlingen der damit verbundenen nichtsprachlichen Tätigkeit bei (z. B. Verkauf eines Erzeugnisses, Durchsetzung von Entscheidungen, Abfassen einer Publikation usw.).

Weiterbildung, für die berufliche Entwicklung sehr wichtig, sollte sich daher nicht nur auf das Fachliche beschränken, sondern auch auf die Vervollkommnung sprachlich-kommunikativer Kenntnisse sowie Fertigkeiten gerichtet sein. Verschiedentlich werden bereits Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten; das kann

jedoch mitunter recht zeit- und kostenintensiv werden. Die Angehörigen des Instituts für Deutsche Fachsprache bieten den Mitgliedern der TU Dresden seit Beginn dieses Semesters eine Veranstaltungsreihe an, die den Teilnehmern das Wesen sprachlicher Erscheinungen in der Fachkommunikation sowie Regeln und Normen des allgemeinen Sprachgebrauchs in verschiedenen Situationen ins Bewußtsein rücken soll. Diese Reihe steht unter dem Titel „Fachgerecht und wirkungsvoll - ein Zyklus zum Sprachgebrauch in Forschung und Lehre“ (vgl. dazu DUJ 17/90, 1. November-Ausgabe, Artikel „Studienziel mit Zukunft: Technischer Redakteur“).

Die Veranstaltungen hierzu finden jeden 2. Donnerstag im Monat von 16.15 bis 18.45 Uhr im Zeunerbau, Raum 318, statt. Am 13. Dezember 1990 war eine Veranstaltung zum Thema „Bewerbung“ geplant.

Veranstaltungsplan

- 14. März 1991
 1. Vorlesung: Das Fachwort - Bildung, Gebrauch, Normung
 2. Seminar
 3. Übung zur Norm
 - 11. April 1991
 1. Vorlesung: Probleme der Synonymie
 2. Seminar
 3. Übungen zur Norm
 - 9. Mai 1991
 1. Vorlesung: Schriftliche Gebrauchsformen (Vertrag, off. Brief)
 2. Seminar
 3. Übungen zur Norm
 - 13. Juni 1991
 - Vorlesung: Wortbildung im Bereich der Fachsprachen
 2. Seminar
 3. Übungen zur Norm (Änderungen vorbehalten)
- Die Seminare beziehen sich auf die jeweiligen Vorlesungen.
- Dr. phil. R. Bergmann, Institut für Deutsche Fachsprache



Mit großer Freude und Worten des Dankes nahm Frau Franz (links), Leiterin des Senioren- und Pflegeheims „Albert Schweitzer“, den Unterstützungsbetrag von 13000 DM entgegen. Rechts im Bild: Herr Dr.-Ing. Roloff. Er übergab die Mittel in seiner Funktion als Vorsitzender der Liquidationsgruppe der Gewerkschaft Wissenschaft. (Dieses Gremium beendet übrigens am 25. 1. 91 seine Tätigkeit.)



Das Deutsche Elektronen-Synchrotron DESY ist eine der modernsten und bedeutendsten Hochenergieforschungsanlagen Europas. In diesen Tagen wird der Bau des größten Speicherringes der Welt - HERA - zum Studium von Elektron-Proton Kollisionen abgeschlossen und in der kommenden Zeit die Maschine für physikalische Experimente vorbereitet.

DESY ist auch für den Bundesminister für Forschung und Technologie (BMFT) als Projektträger für den Bereich „Hochenergiephysik“ tätig. Die Gruppe Projektträgerschaft „Hochenergiephysik“ (PH) sucht zur baldigen Einstellung und zum Arbeitsort Hamburg

1 Wissenschaftliche(n) Mitarbeiter(in) BAT IIa (Zeitaufstieg 1b) (Vergütungsgruppe) Tätigkeitsbeschreibung: - Mitwirkung bei der Entwicklung, Koordinierung und Durchführung von Maßnahmen des BMFT für Förderung von Experimenten deutscher Hochschulen und Institute vornehmlich an Beschleunigern in Großforschungszentren; - Vertretung des Leiters der Gruppe. Persönliche Qualifikation: - Abgeschlossenes Hochschulstudium vornehmlich in den Bereichen Hochenergie- oder Astrophysik;

- möglichst weitreichende Kenntnisse über die wissenschaftlich-technischen Voraussetzungen und Arbeitsbedingungen in den Universitäten und Instituten in den östlichen Bundesländern; - Interesse am Forschungsmanagement und Verständnis für Zusammenhänge der Forschungspolitik; - Fähigkeit zu systematischem Denken, zur Analyse komplexer Sachverhalte und zum konzeptionellen Arbeiten; - Initiative, Organisationstalent und Fähigkeit zum selbständigen Verhandeln, Eigenverantwortung; - Erfahrungen bei der Vorbereitung von Sitzungen und im Umgang mit beratenden Ausschüssen; - überdurchschnittliche Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit in Wort und Schrift, sicheres und überzeugendes Auftreten. Die Dauer der Tätigkeit ist zunächst auf 2 Jahre befristet, eine Verlängerung um 3 Jahre ist bei Bewährung und nach Genehmigung durch den BMFT möglich. Eintrittstermin: so bald wie möglich. Bewerbungen oder telefonische Anfragen bitte richten an: Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY Personalabteilung -V2-, Frau Horstmann, Notkestr. 85, 2000 Hamburg 52 Tel.-Nr. 040-8998-3628 (Stichwort: Projektträgerschaft) Telefonische Auskünfte zur Tätigkeit oder zu den geforderten Qualifikationen: Gruppe - PH -, Dr. S. Prünster, Tel.-Nr. 040-8998-2537

Die Alexander von Humboldt-Stiftung informiert über:

Die Leitlinien für die 90er Jahre

Der Vorstand der Humboldt-Stiftung hat in seiner Sitzung am 4. Dezember 1990 Leitlinien für den Wissenschaftleraustausch in den 90er Jahren verabschiedet. Unter Beibehaltung bewährter Prinzipien - vor allem strenge wissenschaftliche Qualitätsauslese - soll im zusammenwachsenden Gesamt Europa ein verstärkter Wissenschaftleraustausch die europäische Integration unterstützen. Der Zuwachs soll jedoch nicht auf Kosten traditionell guter Austauschbeziehungen mit den Industrieländern wie auch mit den Ländern der Dritten Welt gehen. Alle Programme der Humboldt-Stiftung stehen ab sofort auch den Wissenschaftlern in den neuen Bundesländern offen.

Breiten Raum in den Beratungen des Vorstandes nahm das Wohnproblem ausländischer Gastwissenschaftler ein. Es wird dringlich eine Ausweitung des Angebots an Gästewohnungen an den Hochschulorten um mindestens 1000 in den nächsten zehn Jahren gefordert, auch und vor allem in den neuen Bundesländern. Beim Bau neuer Gästehäuser wird angeregt, zur Verbesserung der Kontakte zwischen ausländischen und deutschen Wissenschaftlern nach amerikanischen Vorbildern funktionierende „Fakultätsklubs“ einzurichten.

Das bislang aufgebaute Vertrauenskapital bei den ehemals geförderten 13000 Wissenschaftlern aus 100 Nationen soll

erhalten und im Interesse der Internationalität der deutschen Wissenschaft verstärkt genutzt werden. Hierfür möchte die Humboldt-Stiftung in den 90er Jahren neue Wege gehen.

Das Interesse der von der Humboldt-Stiftung geförderten ausländischen Gastwissenschaftler und ihrer Ehepartner an der deutschen Sprache ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die Humboldt-Stiftung möchte diese Tendenz in den 90er Jahren stärken.

Der Vorstand der Humboldt-Stiftung hatte zuletzt im Dezember 1980 Leitlinien verabschiedet. Heute kann er feststellen, daß die damals angestrebten Ziele im wesentlichen erreicht wurden.

VW-Stiftung: Über 200 Millionen DM für die bundesdeutsche Wissenschaft

Hannover (vws) Das Kuratorium der Volkswagen-Stiftung hat mit seiner letzten Sitzung im Jahr 1990 noch einmal 84,3 Mio DM für die Förderung von Wissenschaft und Technik in Forschung und Lehre bewilligt. Damit erreicht das Fördervolumen der Stiftung im Jahr 1990 über 200 Mio DM, den dritthöchsten Betrag seit Beginn ihrer Tätigkeit im Jahr 1962. Allein zur Verbesserung der Infrastruktur an Universitäten der ehemaligen DDR und für deutsch-deutsche Gemeinschaftsvorhaben wurden rund 32 Mio DM bereitgestellt.

Das Kuratorium beschloß ferner Änderungen im Förderprogramm: • Der Schwerpunkt „Synergetik“ wird nach 10jähriger Laufzeit mit sofortiger Wirkung beendet. • Der Schwerpunkt „Akademie-Stipendien“ wird nach fast 20jähriger Laufzeit ebenfalls mit sofortiger Wirkung eingestellt. • Der Schwerpunkt „Forschung im Ausland - Auslandsaufenthalte im Freizeitemester“ wird neu eingerichtet. Mit dem Schwerpunkt „Akademie-Stipendien“, der seit seiner Gründung im Jahre 1971 verschiedentlich modifiziert

worden ist, hat die Stiftung Hochschul Lehrern zusätzliche Freistellungen für Forschungsaufgaben, auch mit Forschungsaufenthalten im Ausland, ermöglicht und gleichzeitig zur Unterstützung des akademischen Nachwuchses beigegeben. Bis Ende 1990 hat die Stiftung 626 Akademie-Stipendiaten aus fast allen Wissenschaftsgebieten mit einer Summe von rd. 50 Mio DM gefördert.

Der neue Schwerpunkt „Forschung im Ausland - Auslandsaufenthalte im Freizeitemester“ wendet sich an Lebenszeitprofessoren an deutschen Hochschulen. Während der Forschungsfreizeitemester, die vom jeweiligen Dienstherrn gewährt werden, können Auslandsaufenthalte von mindestens sechs und höchstens zwölf Monaten Dauer durch Gewährung von Reisemitteln sowie von Zuschüssen für zusätzliches Personal und Sachaufwendungen bis zu 10000 DM pro Semester gefördert werden.

Unter den Einzelbewilligungen, die das Kuratorium auf seiner Sitzung bewilligt hat, befinden sich vier Forschungsvorhaben (mit einem Fördervolumen von 1,8 Mio DM) zu dem erst vor einem Jahr eingerichteten Schwerpunkt „Photo-

nik“, bei dem es sich um ein zukunfts-trächtiges Grenzgebiet zwischen Physik, Chemie, Elektronik und technischer Optik handelt. 2 Mio DM wurden für zwei „Neue Professuren“ „Musik im 20. Jahrhundert unter Einfluß neuer Musiktechnologien und Medienkunde“ (Universität Köln) und „Stochastische Modelle in den Ingenieurwissenschaften“ (Universität Clausthal) bewilligt.

Zu den Einzelentscheidungen des Kuratoriums gehört auch die Bewilligung von 567000 DM für die Neubearbeitung des „Wörterbuchs der deutschen Aussprache“, die gemeinsam vom Institut für Phonetik der Universität Köln und dem Wissenschaftsbereich Sprechwissenschaft der Universität Halle-Wittenberg durchgeführt wird.

Durch eine Bewilligung von 800000 DM ermöglicht die Stiftung dem St. Antony's College, jüngere Wissenschaftler aus der ehemaligen DDR, die auf dem Gebiet der sozialwissenschaftlichen und zeitgeschichtlichen Afrika-, Asien- und Lateinamerika-Forschung arbeiten, zu Forschungsaufenthalten an der Universität Oxford einzuladen.

Angewandte Sprachwissenschaft mit neuen Studienangeboten

(Fortsetzung von Seite 3) auf jeden Fall erkennen zu können, wann ein Spezialist hinzugezogen werden muß. Erste Absprachen mit den Fakultäten sind erfolgt. Die Fakultät Maschinenwesen wird eine Vertiefungsrichtung „Fremdsprachen-experte“ (oder auch „Sprachexperte“, denn es geht übrigens auch um gesteuerte muttersprachliche Kompetenz) für die Studienrichtung Allgemeiner Maschinenbau vorsehen, und zwar ab Immatrikulationsjahrgang 1990, und außerdem als Sonderstudienmöglichkeit für alle Maschinenbau-studierenden. In der Fakultät Elektrotechnik wird zur Zeit über die Integration dieser Studienkomponente diskutiert. Interessenten aus dem Leserkreis des Uni-Journals wenden sich bitte an Prof. Dr. Gunter Neubert (HA 3517) oder Dr. Ulrich Eckardt (HA 6022).